

FORUM: RUMÄNIEN



Faschisten im KZ

Rumäniens Eiserne Garde und das Dritte Reich

Gerhard Köpernik

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Gerhard Köpernik Faschisten im KZ

Thede Kahl/Larisa Schippel (Hg.)
Forum: Rumänien, Band 20

Gerhard Köpernik

Faschisten im KZ

Rumäniens Eiserne Garde und das Dritte Reich

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Marsch der Eisernen Garde, Bukarest,
Universitätsplatz 1940

ISBN 978-3-7329-0089-3
ISSN 1869-0394

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2014. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
1 Die Eiserne Garde und ihr Führer Corneliu Codreanu (1919–1938)	11
2 Erstes Exil von Legionären in Berlin (Januar 1939–Mai 1940)	27
3 Beteiligung der Eisernen Garde an der Regierung in Bukarest (Juni 1940–Januar 1941)	36
4 Der Januar-Putsch und seine Folgen (Januar 1941–März 1941)	81
5 Interniert in Berkenbrück und Rostock (Mai 1941–Dezember 1942) ..	109
6 Im KZ Buchenwald, Dachau, Sachsenhausen (Januar 1943–August 1944)	180
7 Die Nationale Rumänische Regierung (September 1944–Mai 1945)	219
Rückblick	249
ANHANG	251
Kurzbiographien	251
Abkürzungen.....	275
Abbildungsverzeichnis mit Quellennachweis	277
Literatur	281

Vorwort

Faschisten im KZ? Das gab es, auch wenn sie „Ehrenhäftlinge“¹ waren, die lediglich mundtot gemacht werden sollten. Es geht im Folgenden um ein wenig bekanntes Kapitel der deutsch-rumänischen Beziehungen. Bei der Eisernen Garde – auch Legion² genannt – handelte es sich um eine nach dem 1. Weltkrieg in Rumänien gegründete faschistische Organisation.³ Hass auf Juden, Gewaltbereitschaft, Führerprinzip und Verachtung der Demokratie sind Leit motive⁴ in der 1936 veröffentlichten Schrift *Pentru Legionarii*⁵ des Gründers und charismatischen Führers der Eisernen Garde, Corneliu Zeleu Codreanu (1899–1938). Der Appell an Kameradschaft, Aufopferungsbereitschaft und heldenhaftes Verhalten hat in den 30er Jahren viele junge Rumänen fasziniert, aber auch Militärs, Intellektuelle, Kirchenmänner und Bauern zu Sympathisanten der Bewegung werden lassen. Der Weg der Eisernen Garde war mit Gewalttaten gepflastert, der misslungene Putsch gegen den rumänischen Staatsführer Ion Antonescu im Januar 1941 leitete ihren Niedergang ein.

Die Eiserner Garde, die im Vorfeld und während des 2. Weltkrieges nicht müde wurde, ihre Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Deutschland

-
- 1 Vor allem führende Politiker aus dem Ausland waren als Sonder- oder Ehrenhäftlinge in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau untergebracht und dienten als Faustpfand für Verhandlungen mit den Alliierten. Außer den rumänischen Legionären, deren Geschichte im Folgenden erzählt wird, gab es keine Faschisten in deutschen Konzentrationslagern, sieht man von den Führern der Organisation Ukrainischer Nationalisten, Stepan Andrijoyvč Bandera und Jaroslav Stetko, ab.
 - 2 Die Eiserner Garde war aus der „Legion des Erzengels Michael“ hervorgegangen. Deshalb wurden ihre Mitglieder auch Legionäre genannt.
 - 3 Wilhelm Höttl, SS-Obersturmbannführer und Mitarbeiter des SD, bestreitet in seinem 1950 unter dem Pseudonym Walter Hagen veröffentlichten Buch *Die geheime Front*, S. 277 f. den faschistischen Charakter der Eisernen Garde. Zur wissenschaftlichen Diskussion dieser Frage s. Armin Heinen, *Die Legion des „Erzengels Michael“ in Rumänien*, München 1986, S.483 ff. Wesentlicher Unterschied zur nationalsozialistischen Ideologie war jedenfalls die religiöse Verankerung der legionären Bewegung.
 - 4 Dazu *Final Report / International Commission on the Holocaust in Romania*, Iași: Polirom, 2004, S. 44–50. Heinen weist in seinem Buch *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt*, München 2007, S. 101 ff darauf hin, dass der Antisemitismus der Legion eine Metapher für eine quasi-religiös verstandene, negativ besetzte Gegenwelt mit den Elementen Kommunismus, Demokratie, soziale Probleme u.s.w. war. Die Gewaltakte, die Heinen mit Beispielen illustriert, dienten der „Reinigung“ des Volkes.
 - 5 In deutscher Übersetzung 1939 unter dem Titel *Eiserne Garde* im Brunnen-Verlag Berlin erschienen. Die folgenden Ausführungen zu den Geschehnissen bis 1935 fußen u.a. auf dieser Autobiographie Codreanus.

zu bekunden, wurde von Hitler und Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop nach dem Putsch als Belastung für die Beziehungen zu Rumänien angesehen. Das mit dem Deutschen Reich ab 1940 verbündete Rumänien war als Lieferant von Öl und Getreide und als Aufmarschgebiet im 2. Weltkrieg wichtig. Dort wollte Hitler Ruhe und Ordnung haben, die der von Hitler geschätzte Staatsführer Antonescu gewährleistete. Antonescu allerdings verfolgte nach dem Putschversuch der Garde gegen ihn ab Januar 1941 die Gardisten, mit denen er ab September 1940 keine fünf Monate regiert hatte. Etwa 300 führende Legionäre flohen nach Deutschland und erhielten unter strengen Auflagen politisches Asyl. 14 Legionsführer wurden in einem Ferienhaus im unweit von Berlin gelegenen Dorf Berkenbrück untergebracht, das Gros der Legionäre in Rostock, wo sie für die deutsche Rüstungsindustrie arbeiteten. Nachdem ihr Führer Horia Sima (1906–1993) im Dezember 1942 nach Italien geflüchtet war, wurden die Legionäre aufgeteilt und in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Dachau und Buchenwald überführt. Nach dem Umsturz in Rumänien am 23. August 1944 wurden die Legionsführer geschätzte Gesprächspartner von Reichsführer SS, Heinrich Himmler, und auch von Reichsaußenminister von Ribbentrop. Sima bildete im Dezember 1944 in Wien eine Nationale Rumänische Regierung und ging in den letzten Monaten vor Kriegsende an die Aufstellung einer „Befreiungsarmee“.

Im Gegensatz zu Außenminister von Ribbentrop sympathisierten SS- und SD-Angehörige, einschließlich Himmler, lange Zeit mit den Legionären, was dem rumänischen Staatsführer Antonescu nicht verborgen blieb. Er beobachtete deshalb argwöhnisch die „Legionärspolitik“ des Dritten Reichs.

Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und dem Deutschen Reich sind in den Werken von Andreas Hillgruber *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu – Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938–1944* (Wiesbaden 1954) und von Sebastian Balta *Rumänien und die Großmächte in der Ära Antonescu (1940–1944)* (Stuttgart 2005) ausführlich dargestellt. Das 1986 erschienene Buch von Armin Heinen über *Die Legion des Erzengels Michael in Rumänien – Soziale Bewegung und politische Organisation* (R. Oldenburg Verlag München) ist ein gründlich recherchiertes und umfassendes Standardwerk über die Eiserne Garde, insbesondere auch über ihre Entwicklung in Rumänien bis 1938, auf die in diesem Buch nur cursorisch im 1. Kapitel eingegangen wird. Ausführlich und mit neuem rumänischen Quellenmaterial unterlegt wird die Entwicklung der Garde von 1938 bis 1944 in dem Buch von Ilarion

Țiu *The Legionary Movement after Corneliu Codreanu* (New York 2009) geschildert.

Die im Folgenden vorgenommene Konzentration auf die Entwicklung der Beziehungen der rumänischen Legionäre zum Dritten Reich in der Zeit 1938–1945 gibt Raum für die Schilderung von Details der Auseinandersetzung zwischen den Legionären und dem Dritten Reich, aber auch zwischen dem Auswärtigen Amt bzw. der deutschen Gesandtschaft⁶ in Bukarest einerseits und dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA) andererseits.⁷ Dazu dienen vor allem die amtlichen Dokumente aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, aus dem Bundesarchiv und dem Archiv des Instituts für Zeitgeschichte in München. Sie werden gelegentlich mit Berichten kontrastiert, die Gardisten, insbesondere ihr Führer Horia Sima, über ihre Internierung in Deutschland verfasst haben. Nahezu alle die Legionärsfrage betreffenden amtlichen Dokumente aus deutschen Archiven wurden verarbeitet. Die Dokumente sprechen für sich und geben authentisch den Geist der Zeit wieder. Der Leser wird in der Lage sein, die Dokumente kritisch zu werten.

.....

6 Vor 1945 hatte die diplomatische Vertretung in Bukarest nicht den Rang einer Botschaft, sondern den einer Gesandtschaft.

7 Eine zusammenfassende Analyse dieser Thematik findet sich bei Martin Broszat, *Die Eiserne Garde und das Dritte Reich*, in: Politische Studien, Heft 101, 9. Jahrgang, München 1958, S. 628–636. Vgl. auch Andrej Angrick, *Rumänien, die SS und die Vernichtung der Juden*, in: Rumänien und der Holocaust – Zu den Massenverbrechen in Transnistrien 1941–1944, Metropol Verlag, Berlin 2001, S. 113–124.

1 Die Eiserne Garde und ihr Führer Corneliu Codreanu (1919–1938)

Ein junger Faschist aus Iași kommt nach Berlin

Im Herbst 1922 traf nach langer Reise aus dem Nordosten Rumäniens ein rumänischer Student in Berlin ein, der an der Universität Iași sein Jurastudium abgeschlossen hatte und in Berlin sein Volkswirtschaftsstudium fortsetzen wollte. Freunde hatten ihm einen Anzug geschenkt und für ihn Geld gesammelt, um ihm die Reise nach Berlin zu ermöglichen. Am Tag der Immatrikulation an der Berliner Universität [heute Humboldt-Universität] erregte Corneliu Codreanu Aufsehen, weil er die rumänische Nationaltracht angelegt hatte.¹

In Iași hatte der junge Student durch seine Protestaktionen auf sich aufmerksam gemacht: Schon kurz nach Aufnahme seines Studiums im Jahr 1919 nahm



er an Treffen der „Garde des Nationalen Bewusstseins“ teil, die als Streikbrecher agierte. Es kam zu blutigen Zusammenstößen auf den Straßen; in bestreikten Unternehmen tat sich Codreanu dadurch hervor, dass er rote Fahnen durch die rumänische Nationalflagge austauschte. Um den Kommunisten das Wasser abzugraben, trat er für mehr Arbeiterrechte ein und initiierte die Gründung von nationalen Gewerkschaften sowie einer Partei des „National-Christlichen Sozialismus“.²

Abb. 1: Corneliu Zelea Codreanu, Gründer der Eisernen Garde

1 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 55.

2 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 25 f.

Codreanu agitierte vor allem an der Universität Iași. Als 1920 der Senat der Universität von der Tradition abwich, den Semesterbeginn mit einer Messe zu eröffnen, und den Einfluss der orthodoxen Kirche auf das Universitätsgeschehen unterband, wollte Codreanu mit sieben Kommilitonen die Studenten und Professoren von der Teilnahme an der Eröffnungsfeier abhalten. Er wurde von Studenten verprügelt, triumphierte allerdings, als das Rektorat beschloss, die Eröffnungsfeier zu verschieben und mit einer Messe zu eröffnen. In den folgenden Monaten sprengte Codreanu mit einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter Versammlungen gegnerischer kommunistischer Studenten.

Liberalen, „jüdisch-kommunistischen“ Zeitungen, die die Aktionen Codreanus und seiner Anhänger – auch deren Unterstützung durch Geistliche der orthodoxen Kirche – kritisierten, wurden drangsaliert. Mit seinen Kameraden drang er in die Druckereien ein und zerstörte Setzmaschinen. Ein Redakteur wurde auf der Straße niedergeschlagen.

Die von Codreanu organisierten Unruhen veranlassten den Senat der Universität, ihn von der Universität auszuschließen. In der Juristischen Fakultät der Universität hatten allerdings nationalistische Professoren das Sagen. Als sie sich mit dem Senat nicht einigten, erklärte sich die Fakultät für unabhängig und gestattete Codreanu die Fortsetzung des Studiums. Das Rektorat der Universität weigerte sich jedoch, ihm nach bestandener Prüfung das Diplom auszuhändigen. Im Jahr 1921 wurde er trotz – oder gerade wegen – seines aufrührerischen Verhaltens zum Vorsitzenden des Verbandes Juristischer Studenten gewählt. In dieser Funktion bestand er darauf, dass die Studenten in ihren Referaten Ausführungen zur „Judenfrage“ machten. Dabei wurden vor allem die Schriften des Volkswirtschaftsprofessors Cuza erörtert. 1922 gründete Codreanu die „Vereinigung Christlicher Studenten“, um den von seinen Gegnern dominierten Studentenverband der Universität Iași zu bekämpfen. Im Mai 1922 gelobten 45 Studenten unter Führung Codreanus, auch nach dem Verlassen der Universität das Vaterland „gegen die jüdische Überflutung“³ zu verteidigen. Als im Sommer 1922 eine Theatertruppe begann, in rumänischen Theatern ein Stück in jiddischer Sprache aufzuführen, drangen die Studenten in die Theatersäle ein und vertrieben die Schauspieler von der Bühne.

.....

3 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 47 f.; zur Entwicklung des Antisemitismus in Rumänien Heinen, *Rumänien, der Holocaust und die Logik der Gewalt*, S. 49 ff und Mariana Hausleitner, *Auf dem Weg zur „Ethnokratie“ – Rumänien in den Jahren des Zweiten Weltkrieges*, in: *Kooperation und Verbrechen – Formen der „Kollaboration“ im östlichen Europa 1939–1945*, Wallstein-Verlag, Göttingen 2003, S. 78–113.

Und nun kam Codreanu zum Studium nach Berlin. Hier hatten einige Wochen zuvor, am 24. Juni 1922, Mitglieder der rechtsradikalen Terrororganisation „Consul“ den Reichsaußenminister Rathenau erschossen. Kurz darauf wurde der jüdische Publizist Maximilian Harden in Berlin überfallen und schwer misshandelt. Rechtsradikale Gewalt – da gab es kaum einen Unterschied zwischen Deutschland und Rumänien.

Nach Berlin zog es Codreanu auch, weil er überzeugt war, dass „die Bekämpfung des Judentums nach einem gemeinsamen internationalen Plan erfolgen muss, dass eine völlige Lösung des Problems nur durch ein gemeinsames Vorgehen aller christlichen Völker, die die Judengefahr erkannt haben, erreicht werden kann“⁴.

In Berlin sah er Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut auf den Straßen und den Verfall der Reichsmark, aber auch Immobilienspekulationen, für die er das jüdische Kapital verantwortlich machte. Da er selbst kein Geld hatte, zog er im Dezember nach Jena um, wo das Leben etwas billiger war. „Dort machten der Geist der Disziplin, die Arbeitskraft des deutschen Volkes, sein Pflichtgefühl, seine Genauigkeit, seine zähe Widerstandskraft und sein Glaube an bessere Tage, trotz allem Jammer und aller Not, in der es sich befand, einen tiefen Eindruck auf mich“, schrieb er später.⁵

Bedauerlich fand er, dass vom Antisemitismus in Jena wenig zu spüren war. Er ging daran, seine Erfahrungen aus Iași an die Studenten weiterzugeben. Mitte Oktober 1922 hörte er zum ersten Mal von einem „Herrn Hitler“. Ein Arbeiter, der Hakenkreuzfahnen herstellte, erwähnte den Namen.

Besonders beeindruckte Codreanu die Nachricht vom erfolgreichen Marsch Mussolinis auf Rom im Oktober 1922; Mussolini war für ihn „ein strahlender Stern, der uns mit froher Hoffnung erfüllte“⁶. Den Einwand, Mussolini sei nicht antisemitisch, ließ er nicht gelten:

In Rumänien konnte der Faschismus nichts anderes bedeuten als die Beseitigung aller Gefahren, die das rumänische Volk bedrohen. Das heißt aber, Beseitigung der jüdischen Gefahr und Erschließung des freien Weges

.....
4 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 55. Zum Aufenthalt Codreanus 1922 in Berlin und Jena s. Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 54 ff.

5 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 56.

6 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 57.

*zu Leben und Größe, worauf die Rumänen ein Recht haben. Das Judentum ist in der Welt durch die Freimaurerei und in Russland durch den Kommunismus zur Macht gelangt. Mussolini hat in seinem Lande diese beiden Köpfe der jüdischen Hydra zerschmettert.*⁷

Codreanu erschießt einen Polizeipräfekten, gründet die „Legion des Erzengels Michael“ und die Eiserne Garde

Anfang Dezember 1922 kam es in Bukarest, Iași und Czernowitz zu Studentenunruhen, die sich u.a. gegen die „Judenpresse“ richteten. Nachdem die Nachrichten darüber Codreanu erreicht hatten, verließ er Jena, um nach Rumänien zurückzukehren und seine Vorstellungen über das weitere Vorgehen zu propagieren. Er wollte, dass die Bewegung das ganze rumänische Volk erfasse, diese Bewegung unter einem Führer organisiert werde und an die Macht gelange. Während er bei vielen Studenten auf Zustimmung stieß, lehnten die Studentenfürher seine Ideen ab. Anfang März 1923 wurde auf einer Versammlung in Iași unter Hakenkreuzfahnen die „Liga zur Christlich-Nationalen Verteidigung“ (LANC) gegründet, zu deren Vorsitzenden Professor Cuza proklamiert wurde; er beauftragte Codreanu mit der Organisation.

Ende März 1923 änderte das Parlament die Verfassung, so dass allen in Rumänien lebenden Juden die Staatsbürgerschaft mit allen politischen Rechten verliehen wurde. Auf Initiative Codreanus kam es zu blutigen Unruhen in Iași. Er stellte sich dem Gericht und wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die studentischen Unruhen, befeuert von Codreanu, hielten an. Im Oktober schmiedeten einige Studentenfürher Pläne zur Ermordung von Ministern, Rabbinern und jüdischen Bankiers, wurden aber verraten und für Monate im Gefängnis Văcărești inhaftiert. Codreanu arbeitete während der Haft einen Organisationsplan aus, mit dem er die Jugend für den Kampf gegen das politische Establishment gewinnen wollte. In der Kapelle des Gefängnisses gab es ein Bild des Erzengels Michael, das ihn so beeindruckte, dass er die neue Organisation nach dem Erzengel Michael benennen wollte.

Am 29. März 1924 wurden die Studentenfürher freigesprochen. Zurück in Iași versuchte die Polizei, Codreanu zu provozieren; Polizeipräfekt Constantin Manciu ließ eines Tages Codreanu und einige seiner jungen Anhänger verhaften

.....
⁷ Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 57.

und misshandeln. Am 25. Oktober erschoss Codreanu – wie er es schilderte – in Notwehr Manciu im Gerichtsgebäude. Von der Mordanklage wurde er unter dem Jubel von zahlreichen Sympathisanten Ende Mai 1925 freigesprochen – die Geschworenen trugen auf der Brust ein blaugelbrotes Band mit dem Hakenkreuz.

Ein Jahr später brach Codreanu mit seinem Freund Moța zum Studium nach Grenoble auf; auf der Reise verbrachten sie einige Tage in Berlin und Jena. Im Mai 1927 eilte Codreanu nach Bukarest zurück, als er hörte, dass die „Liga zur Christlich-Nationalen Verteidigung“, die inzwischen im Parlament eingezogen war, auseinandergebrochen war. Mit seinen Kameraden, die mit ihm im Gefängnis Văcărești inhaftiert gewesen waren, gründete Codreanu am 24. Juni 1927 die „Legion des Erzengels Michael“.⁸

Im Frühjahr 1930 rief Codreanu die „Eiserne Garde“ ins Leben, die über alle Parteien hinweg den „jüdischen Kommunismus“ bekämpfen sollte. Die „Legion des Erzengels Michael“ sollte das Rückgrat dieser Organisation sein.⁹

Die Eiserne Garde breitet sich aus und mordet, die Staatsgewalt schlägt zurück

In der Folgezeit ging Codreanu daran, die Eiserne Garde zu organisieren und durch Aufmärsche und Veranstaltungen für seine Ideen zu werben. Die Garde initiierte Pogrome im Nordosten Rumäniens. Nach dem Mordanschlag eines Legionärs auf einen Zeitungsverleger Ende 1930 wurden die Legion und die Eiserne Garde verboten, Codreanu mit einigen Gesinnungsgenossen inhaftiert, nach drei Monaten schließlich freigesprochen.

Im September 1931 errang Codreanu in einer Nachwahl im Kreis Neamț einen überraschenden Wahlsieg und zog als Abgeordneter in das rumänische Parlament ein.

1933 nahmen die Auseinandersetzungen zwischen der Legionärsbewegung und der Staatsgewalt zu: Im Januar 1933 kam es zu Zusammenstößen zwischen Codreanus Anhängern und der Gendarmerie, im Mai brachen antisemitische Studentenunruhen aus. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Armand Călinescu, ging im Juli gegen die Legionäre vor, die sich durch den Bau eines

.....
8 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 259 ff.

9 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 349.

Staudamms nützlich machen wollten. Am 10. Dezember 1933 verbot der liberale Premierminister Ion Duca erneut die Eiserne Garde, die inzwischen 45 Unterorganisationen und 18 Zeitungen mit 35.000 Lesern hatte. Drei Mitglieder der Garde schlugen am 29. Dezember zurück und ermordeten Duca auf einem Bahnsteig des Bahnhofs von Sinaia. Viele Legionäre wurden verhaftet; in einem Militärgerichtsprozess wegen des Mordes an Duca wurde der am Attentat nicht unmittelbar beteiligte Codreanu freigesprochen.

1935 gruppierten sich die faschistischen Parteien neu. Die „Rumänische Front“ konkurrierte mit der „Nationalen Christlichen Partei“. Die verbotene Eiserne Garde sammelte sich unter der neuen Partei „Alles für das Land“, deren Führer, General Cantacuzino, das rumänische Volk aufrief, Rumänien solle einer deutsch-italienischen-französischen Allianz beitreten.

Im Juli 1936 ermordete eine „Todesschwadron“ den ehemaligen Legionärskommandanten Stelescu, der ein Attentat auf Codreanu geplant hatte. Die Mörder wurden zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt. Zum Treffen Hitlers mit Mussolini in Berlin am 28. September 1936, bei dem die „Achse Rom–Berlin“ vereinbart wurde, sandte Codreanu eine Grußbotschaft.

1937 fielen die Legionsführer Ion Moța und Vasile Marin im Spanischen Bürgerkrieg. Die Überführung ihrer Leichen und die feierliche Bestattung in Bukarest wurden von Codreanu genutzt, um den Opfermut und das Heldentum der Legionäre den Rumänen vor Augen zu führen. In den Parlamentswahlen im Dezember 1937 wurde die Partei „Alles für das Land“ mit 15,5% der Stimmen drittstärkste Partei nach den Liberalen und der Bauernpartei. König Carol II. ernannte den Führer der völkisch-nationalistischen „Nationalen Christlichen Partei“, Octavian Goga, zum Regierungschef – auch um die Eiserne Garde fernzuhalten. Innenminister wurde der „Mann aus Stahl“, Armand Călinescu, ein entschlossener Gegner der Eisernen Garde.

König Carol II. schafft die Demokratie ab, errichtet eine Königsdiktatur und bekämpft Codreanu

1938 wurde ein Schicksalsjahr für die Eiserne Garde. Im Vorfeld der für den 2. März angesetzten Wahlen wurden Legionäre von der Polizei erschossen. Die Legion zog sich daraufhin aus dem aktiven Wahlkampf zurück. Am 10. Februar löste der König die Regierung Goga auf, hob die Verfassung auf und übernahm als Diktator selbst die Macht. Er verbot die politischen Parteien und bildete die

Einheitspartei „Front der nationalen Wiedergeburt“. Dann ernannte er den Patriarchen der orthodoxen Kirche, Miron Cristea, zum Ministerpräsidenten, Armand Călinescu zum Vizeministerpräsidenten. Codreanu fügte sich dem Parteiverbot und löste am 21. Februar seine Partei „Alles für das Land“ auf. Nach der Ernennung Călinescus zum Vizeministerpräsidenten hatte Codreanu in einem Rundschreiben erklärt, er rechne mit seiner Ermordung.

Die Ablösung des deutschfreundlichen Ministerpräsidenten Goga wurde in Berlin mit einiger Gelassenheit aufgenommen. Unter seinem Nachfolger, dem Patriarchen Miron Cristea, sei die Fortsetzung der antisemitischen Politik Gogas gewährleistet, der Patriarch huldige ähnlichem Gedankengut wie Goga.



Man habe keine Veranlassung, über diese Entwicklung beunruhigt zu sein, „wenn auch in Rumänien diejenige Bewegung, die unserer Weltanschauung am nächsten zu kommen scheint, nämlich die Eiserne Garde, am heftigsten bekämpft wird“.¹⁰ Nur der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, zeigte Unverständnis. Am 28. Februar notierte er in sein Tagebuch: „Codreanu löst die Eiserne Garde auf. Warum nur? Jetzt ist doch die entscheidende Stunde.“¹¹

Abb. 2: Carol II, König Rumäniens 1930–1940

König Carol argwöhnte, Codreanu arbeite mit der deutschen Gesandtschaft zusammen. Der Monarch erkundigte sich daher beim deutschen Gesandten, Wilhelm Fabricius, ob die Behauptung Codreanus zutreffe, die Gesandtschaft habe seinen Glückwunsch zum Anschluss Österreichs an Hitler telegraphisch übermittelt. Fabricius beruhigte ihn, er habe lediglich eine Abschrift des Telegramms erhalten und darüber nach Berlin berichtet. König Carol gab sich zufrieden, betonte aber, die Gesandtschaft dürfe keinesfalls an der rumänischen Zensur vor-

10 Runderlass des Auswärtigen Amtes vom 9. März 1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 210, 212 f.

11 *Die Tagebücher von Joseph Goebbels*, hrsg. von Elke Fröhlich, München 2000, Teil I: Aufzeichnungen 1923–1941, Bd. 5, S. 173. Goebbels bezieht sich auf ein Rundschreiben von Codreanu vom 21.02.1938, in dem dieser die Auflösung seiner Partei „Alles für das Land“ bekannt gab.

bei Telegramme übermitteln. Außerdem regte der König an, die Reichsregierung solle durch eine Erklärung von Codreanu und der Eisernen Garde abrücken. Fabricius – ganz Diplomat – wies diesen Wunsch mit der Begründung zurück, man wolle sich nicht dem Vorwurf aussetzen, sich in innerrumänische Dinge einzumischen.¹² Diese Linie – Zurückhaltung in innerrumänischen Angelegenheiten – wurde vom Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Freiherr von Weizsäcker, gutgeheißen.¹³

Mitte April 1938 wurde Codreanu verhaftet und zunächst wegen Beleidigung von Professor Nicolae Iorga, den er wegen seiner Zusammenarbeit mit König Carol kritisiert hatte, zu sechs Monaten Haft verurteilt. Am 17. Mai wurde gegen ihn jedoch Anklage erhoben wegen

- unrechtmäßigen Besitzes von geheimen Dokumenten der Sicherheitsorgane,
- Vergehen gegen die innere Sicherheit des Staates in Verbindung mit einer ausländischen Organisation und
- Aufruhrs.

Ihm wurde vorgeworfen, er habe eine geheime Organisation zum Umsturz der bestehenden sozialen Ordnung geschaffen und militärähnlich organisiert, dazu ausländisches Geld genommen und Beziehungen zum Ausland angeknüpft.¹⁴ Die rumänische Presse wurde so zensiert, dass Deutschland nicht ausdrücklich erwähnt wurde, aber deutlich gemeint war. In einem Prozess, der nicht rechtsstaatlichen Grundsätzen entsprach, stützte sich der Staatsanwalt u.a. auf ein Dokument, das Codreanu Anfang 1935 an Hitler gerichtet und in dem er angekündigt habe, dass er eine Revolution auf nationalsozialistischer Grundlage durchführen wolle und Anlehnung an Deutschland suche. Codreanu stritt ab, einen solchen Brief geschrieben, Beziehungen zur NSDAP gehabt und materielle Unterstützung von Deutschland erhalten zu haben.¹⁵

.....
12 Telegramm der Gesandtschaft Bukarest Nr. 69 vom 19.03.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 219 f. Lt. Stefan Logigan, *Rumäniens Eiserne Garde – Ein Legionär erinnert sich*, München 1996, S. 237, beauftragte Fabricius den Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Rumänien, Artur Konradi, Codreanu mitzuteilen, dass das Glückwunschtelegramm in die Hand des Führers gelangt sei, nachdem Codreanu aus Deutschland keine Reaktion auf dieses Telegramm erhalten hatte.

13 Schreiben Staatssekretär von Weizsäcker an Fabricius vom 6. April 1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 223.

14 Zum Prozess vgl. Ilarion Țiu, *The Legionary Movement after Corneliu Codreanu*, New York 2009, S. 24 ff.

15 Telegramm der Gesandtschaft Bukarest Nr. 112 vom 17.05.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 235 f.

Das Auswärtige Amt will sich nicht einmischen, obwohl Codreanu mit dem Dritten Reich sympathisiert

Der Gesandte Fabricius befließigte sich in Sachen Codreanu, wie er nach Berlin berichtete, außerordentlicher Zurückhaltung, obwohl die Eiserne Garde versuche, ihn und den italienischen Gesandten für eine Intervention zu gewinnen. „Auch wenn gerade diejenigen verfolgt werden, die uns ideologisch am nächsten stehen“, würde eine Einmischung nicht nur deutschen Interessen auf lange Sicht schaden, sondern der Garde zurzeit auch gar nichts nützen.¹⁶

In Kenntnis der Verurteilung Codreanus zu zehn Jahren Zwangsarbeit und der Verhaftung von 44 anderen führenden Legionären bestärkte Staatssekretär von Weizsäcker Fabricius in dieser Haltung. „Die Ähnlichkeit der Ideologien kann uns nicht veranlassen, aus dieser Zurückhaltung herauszutreten und uns in die inneren Verhältnisse Rumäniens einzumischen.“¹⁷ Bei sich bietender Gelegenheit solle Fabricius darauf hinweisen, dass die deutsche Seite mit Codreanu keinerlei Beziehungen unterhalten habe, was ja auch aus dem im Prozess vorgebrachten Material keineswegs hervorgehe.

Allerdings hatte der rumänische Außenminister Comnen vorher den Gesandten darauf aufmerksam gemacht, in aufgefundenen Dokumenten hätten sich mehrfach Beziehungen der Eisernen Garde zu Parteistellen ergeben, auch wenn die rumänische Regierung sie im Prozess nicht verwenden wolle.¹⁸ Gemeint waren damit wahrscheinlich Kontakte von Legionären zu Mitgliedern der NSDAP, insbesondere zum Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation (AO) der NSDAP in Rumänien, Artur Konradi.¹⁹

War der Vorwurf des „Hitlerismus“ begründet? Anfang April 1933 hatte Codreanu in einer Erklärung den nationalsozialistischen Sieg Hitlers in Deutschland als „Erlösung für die europäische Ordnung und für die arische Kultur“ gefeiert.²⁰ Der von Legionären ermordete Ministerpräsident Duca hatte

16 Schreiben Fabricius an Staatssekretär von Weizsäcker vom 20.05.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 236.

17 Schreiben Staatssekretär von Weizsäcker an Fabricius vom 07.06.1938 und Telegramm Nr. 145 Staatssekretär von Weizsäcker an Fabricius vom 09.06.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 238 f.

18 Telegramm der Gesandtschaft Bukarest Nr. 117 vom 22.05.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 237.

19 Vgl. Fußnote 4 zum Telegramm Nr. 145 Staatssekretär von Weizsäcker an Fabricius vom 09.06.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 239.

20 I. Dumitru, *Kurze Geschichte der Eisernen Garde 1919–1940*, Manuskript, PAAA Akten betreffend Horia Sima R 27.922, S. 11.

danach bei einem Paris-Besuch erklärt, die Eiserne Garde stehe im Dienst Hitlers. Später sollte Codreanu schreiben:

*In Deutschland hat Adolf Hitler die jüdisch-freimaurerische Giftschlange nach blutigem Ringen zerschmettert. Das deutsche Volk hat mit einer beispiellosen Entschlossenheit und Einigkeit den Kampf aufgenommen und die Macht Judas gebrochen.*²¹

Und auf den Vorwurf, die Legion erhalte Geld und werde von Deutschland unterstützt, Hitler bezahle sie, antwortete er:

*Professor Cuza kämpft gegen die Juden seit dem Jahre 1890. Wir begannen den Kampf gegen sie im Jahre 1919, also zu einer Zeit, da wir von Adolf Hitler noch nichts wussten.*²²

Als sich Hitler und Mussolini am 28. September 1937 in Berlin trafen, übersandte Codreanu ihnen begeistert ein Schreiben:

*An Seite des gesamten deutschen und italienischen Volkes, an Seite von Berlin und Rom begrüßen die rumänischen Legionäre, also alles, was Rumänien an Jugend, Korrektheit, Entschlossenheit und Heldentum besitzt, in unbegrenzter Begeisterung die geschichtliche Begegnung zwischen dem Duce Mussolini und dem Führer Adolf Hitler. Keine Macht der Welt wird ihre Kraft besiegen und kein Schatten wird ihren Ruhm verdunkeln können.*²³

Vor den Parlamentswahlen stellte Codreanu in einer Erklärung vom 30. November 1937 seine außenpolitische Linie klar:

Ich bin gegen die großen Demokratien des Westens. ... Ich bin für eine Außenpolitik Rumäniens an der Seite von Rom und Berlin, an der Seite

.....
21 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 414.

22 Codreanu, *Eiserne Garde*, S. 415.

23 Dumitru, *Kurze Geschichte der Eisernen Garde 1919–1940*, S. 19.

*der Staaten der nationalen Revolutionen. Es sagt dies ein Mann, der weder von Rom noch von Berlin jemals etwas gefordert hat. 48 Stunden nach dem Sieg der Eisernen Garde wird Rumänien ein enges Bündnis mit Rom und Berlin haben und so den Weg seiner geschichtlichen Sendung betreten.*²⁴

Anlässlich des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 telegraphierte er an Hitler:

*Mit unsäglicher Freude begrüße ich den Sieg der Wahrheit im deutschen Österreich. Alle jüdisch-freimaurerischen Mächte sind besiegt vom triumphierenden Lichte der Wahrheit. Sie sind der Träger dieses Lichts, und keine Macht der Welt wird es jemals verdunkeln können.*²⁵

Codreanu stellte sich also bedingungslos auf die Seite Italiens und Deutschlands. In seiner Denkschrift an König Carol II. vom 6. November 1936 wird dies besonders klar:

*Zwei Welten stehen sich gegenüber ... auf der einen Seite die Staaten der nationalen Revolutionen, die für die Verteidigung des Glaubens und einer jahrtausendalten Kultur eintreten, auf der anderen Seite stehen der Bolschewismus und seine Anhängsel, die die Vernichtung der Völker und den Niedergang der arischen Zivilisation betreiben.*²⁶

Beim Besuch des König Carols II. bei Hitler am 24. November 1938 in Berchtesgaden wurde nicht über die Eisernen Garde gesprochen.²⁷ Allerdings erwähnte der König gegen Schluss der Unterredung, dass manche Kräfte in Rumänien bestrebt seien, die guten deutsch-rumänischen Beziehungen zu stören. Hierfür verantwortlich sei in erster Linie der NSDAP-Landesgruppenleiter Konradi, der mit all den Elementen zusammenarbeite, die der König nicht wünsche. König

.....
24 Dumitru, *Kurze Geschichte der Eisernen Garde 1919–1940*, S. 22.

25 Dumitru, *Kurze Geschichte der Eisernen Garde 1919–1940*, S. 24.

26 Dumitru, *Kurze Geschichte der Eisernen Garde 1919–1940*, S. 18 f.

27 Daraus folgerte der König möglicherweise, dass das Schicksal Codreanus Hitler nicht interessierte, vgl. Țiu S. 35, Heinen, *Die Legion des „Erzengels Michael“ in Rumänien*, München 1986, (im Folgenden: *Legion*), S. 377.

Carol bat den Führer dringend, Konradi abzubrufen. Hitler beauftragte den anwesenden Reichsaußenminister von Ribbentrop, Konradi sofort nach Berlin kommen zu lassen.²⁸ Bei seiner Unterredung mit Generalfeldmarschall Göring am 26. November 1938 in Leipzig beklagte sich König Carol ebenfalls über die Tätigkeit von Konradi, der ständig Verbindung zu seinen Gegnern gesucht habe. Auf die Frage Görings nach Codreanu erklärte Carol, dieser sei nicht mehr in einem Bergwerk, sondern lebe unter Bewachung in einer kleinen Stadt. Er habe früher versucht, Codreanu zur Politik heranzuziehen. Das sei aber unmöglich gewesen, da er kein überlegener Kopf sei, sondern seine Bewegung auf einem primitiven und teilweise mystischen Einfluss auf die Massen aufgebaut habe. Er, der König, könne nicht verstehen, woher diese und andere extreme Kreise Mittel erhalten hätten; es sei für ihn auch schwer, zu unterscheiden, was in Deutschland Partei, was Regierung sei. Göring bat den König, sich mit Klagen direkt an ihn zu wenden.²⁹

Codreanu und 13 Kameraden werden ermordet, Hitler ist empört

Wenige Tage nach dem Besuch Carols bei Hitler wurde Codreanu zusammen mit 13 anderen gefangenen Legionären, darunter die Mörder des Ministerpräsidenten Duca, am 30. November 1938 bei der Überführung aus dem Gefängnis Râmnicu Sărat nach Bukarest erdrosselt und im Gefängnis Jilava am Stadtrand von Bukarest begraben.

Aus dem Kommuniké der rumänischen Regierung:

In der Nacht vom 29. zum 30. November dieses Jahres wurde eine Gefangenenüberführung vom Gefängnis Râmnicu Sărat nach Bukarest-Jilava vorgenommen.

Beim Kilometer 30 der Landstraße Ploiești-Bukarest, auf der Höhe des Waldes, wurde der Transport von Unbekannten mit Schüssen angegriffen, wobei sich die Häftlinge die Tatsache zunutze machten, dass ihre Beförde-

.....
28 Aufzeichnung des Reichsaußenministers (RAM) über die Unterredung, ADAP, Serie D, Band V, S. 282, 285.

29 Vermerk Ministerialdirektor Wohlthat vom 30.11.1938 über die Unterredung des Generalfeldmarschalls mit König Carol am 26.11.1938 in Leipzig, ADAP, Serie D, Band V, S. 289.

rung in offenen Jagdwagen, Typ Break, vorgenommen wurde. Da Dunkelheit und dichter Nebel herrschten, sprangen sie aus den Wagen und wandten sich in deutlicher Fluchtabsicht dem Walde zu.

Nach den gesetzlichen Warnungen haben die Gendarmen von der Waffe Gebrauch gemacht. [...]

Es wurde die Bestattung der Toten angeordnet und eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

Das Militärkommando hat auf Vorschlag der Staatsanwaltschaft und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit angeordnet, dass die Bestattung vom Ortskommando Jilava vorgenommen wird, was in den Morgenstunden des 30. November im Militärgefängnis Jilava geschehen ist.³⁰

Hitler war über das Vorgehen Carols im höchsten Grade empört und gab der NS-Presse freie Hand für Angriffe auf den König. Hitler fürchtete, es könnte sich die Meinung bilden, die Beseitigung der führenden Legionäre sei mit ihm vereinbart worden.³¹ Gegen diese Pressekampagne protestierte der rumänische Außenminister Comnen bei der deutschen Gesandtschaft in Bukarest, u.a. weil dadurch der Verdacht bestätigt werde, die deutsche Seite unterstütze die Eiserne Garde.³² Aus Berlin hieß es dazu: „Haltung der deutschen Presse entspricht der durch Mordtat hier ausgelösten Erregung. Unter diesen Umständen erscheint Unterbindung weiterer Presseartikel nicht möglich.“³³

Goebbels notierte in sein Tagebuch am 4. Dezember:

Mittags beim Führer. Er ist besonders nett zu mir. Ist ganz erbost über den Mord an Codreanu. Ich bekomme die Erlaubnis, die Presse jetzt endlich loszulassen. Das geschieht nun auch im ausgiebigsten Maße. ... Die deutsche Presse rast los im Fall Codreanu. Da schieße ich mit Hochgenuß. Weitere Morde in Rumänien an Mitgliedern der Eisernen Front. Der Füh-

.....
30 Țiu, S. 35 ff.

31 Andreas Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu. Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938–1944*, Wiesbaden 1945, S. 29.

32 Telegramm der Gesandtschaft Bukarest Nr. 266 vom 04.12.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 291

33 Telegramm Nr. 311 vom 05.12.1938 des Leiters der Presse-Abteilung an die Gesandtschaft Bukarest, ADAP, Serie D, Band V, S. 292.

*rer schäumt vor Wut. Er grämt sich nun direkt, daß er König Carol überhaupt empfangen hat. Dieses Dreckstück wird ja auch seiner späteren Strafe nicht entgehen.*³⁴

Und am 7. Dezember:

Der rumänische Gesandte beschwert sich bei Hanke über unsere Pressekampagne im Fall Codreanu. Ich lasse ihn ganz kalt abfahren. Diese führenden Rumänen sind ausgemachte Korruptionisten. Man kann ihnen nicht über den Weg trauen.

Und am 8. Dezember:

*Die Eiserne Garde in Rumänien geht in Front. Sie schießt drauflos. Aber schon sind wieder einige Schlappmacher dazwischen. Es ist doch überall dasselbe. Die Bukarester Regierung geht brutal vor. Der König gräbt sich selbst sein Grab.*³⁵

König Carol fühlte sich einige Wochen später bemüßigt, seine Rolle zu erläutern. Am 19. Januar 1939 erklärte der neue Außenminister Grigore Gafencu dem Vertreter des Gesandten, Gesandtschaftsrat Gerhard Stelzer, der König sei während seines Besuchs in Deutschland über den Ernst der Lage in Rumänien nicht im Bilde gewesen. Er habe deshalb auch nicht mit Hitler und Göring die notwendig werdenden Maßnahmen gegen die Führer der Eisernen Garde erörtern können. Er, der König, habe erst nach seiner Rückkehr die unhaltbaren Verhältnisse in Rumänien erkannt und daraufhin seine Entscheidung getroffen. Gafencu fügte hinzu, seine persönliche Auffassung sei, dass der Führer und Reichskanzler durch die Ereignisse des 30. November, die in „tragischer Verknüpfung“ mit dem Königsbesuch gesehen würden, auch weiterhin stark gegen Rumänien eingenommen sei.³⁶

Gheorghe Brătianu, ein liberaler Politiker, reiste Ende Januar 1939 nach Deutschland, um die Wogen zu glätten. Er war – nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 und der Besetzung des Sudetenlandes im Oktober 1938 –

.....
34 *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil I: Aufzeichnungen 1923–1941*, Bd. 6, S. 210 f.

35 *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil I: Aufzeichnungen 1923–1941*, Bd. 6, S. 214 .

36 Bericht der Gesandtschaft Bukarest Nr.270 vom 19.01.1939, ADAP, Serie D, Band V, S. 311.

der Auffassung, die rumänische Außenpolitik müsse sich stärker nach Deutschland orientieren. Brătianu neigte ursprünglich stark zu Codreanu und der Eisernen Garde, hatte sich aber, wie er angab, von dieser abgewandt, als er merkte, dass sich in ihr alle unzufriedenen Elemente Rumäniens zusammenfanden. Er sei zu der Erkenntnis gekommen, dass die Politik der Garde – wohl gegen den Wunsch ihres Führers – zur Katastrophe führen müsse.³⁷ In seinem Gespräch mit Göring setzte er sich für eine Verbesserung der deutsch-rumänischen Beziehungen ein, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.³⁸

Engländer, Franzosen und Polen hofften, dass die Missstimmung infolge der Ermordung Codreanus die deutsch-rumänischen Beziehungen dauerhaft belasten würden.³⁹ In Rumänien schlug die Ermordung Codreanus und seiner Gefährten hohe Wellen. Wie der Gesandte I. Klasse Carl August Clodius aus der Handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, der Anfang Dezember 1938 zu Wirtschaftsverhandlungen nach Bukarest gekommen war, berichtete, sei die Ablehnung dieser Mordtat in fast allen Kreisen der Bevölkerung gleich stark. Er habe keinen rumänischen Politiker gefunden, der auch nur den Versuch gemacht hätte, den Mord zu verteidigen. Clodius rechnete jedoch nicht mit politischen Folgen: Die Eisernen Garde sei trotz ihrer zahlreichen Anhängerschaft im Lande und der Sympathie des größten Teils der Jugend zu wenig organisiert, um über Einzelanschläge hinaus einen entscheidenden Schlag führen zu können, zumal die ihr verbliebenen Führer sämtlich verhaftet seien. Der Führer nach dem Tode Codreanus, Professor Nae Ionescu, befinde sich im Gefangenen-Lazarett des Gefängnisses in Kronstadt; seine Freunde fürchteten um sein Leben. Clodius zeigte sich mit dem Ergebnis seiner Wirtschaftsverhandlungen zufrieden und meinte, dass die sich nach der Ermordung Codreanus ankündigende politische Spannung zwischen Deutschland und Rumänien den Verhandlungen eher genützt als geschadet habe, weil die rumänische Regierung offenbar große Sorge gehabt habe, nun auch noch auf wirtschaftlichem Gebiet in Differenzen mit Deutschland zu gelangen.⁴⁰

.....

37 Schreiben (Tgb. Nr. 3697) der Gesandtschaft Bukarest vom 28.10.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 270 f.

38 Aufzeichnung des Vortragenden Legationsrats Heinburg vom 03.02.1939, ADAP, Serie D, Band V, S. 318 f.

39 Vgl. Schreiben des Gesandten Fabricius vom 03.02.1939 an Unterstaatssekretär Woermann, ADAP, Serie D, Band V, S. 317.

40 Aufzeichnung des Gesandten Clodius vom 13.12.1938, ADAP, Serie D, Band V, S. 294, 296.

2 Erstes Exil von Legionären in Berlin (Januar 1939–Mai 1940)

Horia Sima betritt die Szene, flieht nach Berlin und organisiert den Mord an Ministerpräsident Călinescu

Nach der Ermordung Codreanus und anderer führender Legionäre am 30. November 1938 bemühten sich die Legionärskommandanten, eine Führungsmannschaft zu schaffen und Aktivitäten der Garde im Untergrund weiterzuführen, auch wenn einige verhaftete Führer Ergebnheitsadressen an den König richteten.¹ Horia Sima, ein Lehrer, der als Student der Literatur und Philosophie 1927 der „Legion des Erzengels Michael“ beigetreten und 1935 zum Legionärskommandanten für das Banat ernannt worden war, übernahm im Sommer 1938 de facto die führende Rolle in der Eisernen Garde, nicht zuletzt auch, weil er aus Siebenbürgen stammte und den Sicherheitsbehörden kaum bekannt war.²

Sima und seine Leute begannen im Herbst, einen Staatsstreich vorzubereiten, hatten dabei aber wenig Glück: Ende Dezember wurde eine Gruppe nach Bukarest angereister Legionäre verhaftet, ein Flammenwerferlabor der Garde explodierte, und die Polizei nahm danach eine weitere Gruppe bewaffneter Legionäre fest. Nachdem schon im Dezember einige Legionsführer Rumänien verlassen hatten³, wurde auch Sima der Boden zu heiß. Er floh Anfang Februar 1939 mit zwei Kameraden über Ungarn nach Berlin, wo er auf eine Reihe anderer geflohener Kameraden traf. Eine Gruppe unter Führung von Constantin Papanace, einem Weggefährten von Corneliu Codreanu, hatte sich im Amalienhof in Berlin-Spandau eingemietet. Während einige Legionäre Arbeit fanden – darunter Ion-Victor Vojen, Alexandru Constant und der vor längerer Zeit legal eingereiste Gheorghe Ciorogaru in Goebbels Propagandaministerium –, waren andere Legionsführer wie Horia Sima, Constantin Papanace und Nicolae Petrașcu auf Zahlungen aus einem von den Legionären gespeisten Fonds angewiesen.

.....
1 Zu den Kommandostrukturen und Aktivitäten vgl. Țiu, S. 40 ff., zu den Ergebnheitsadressen S. 74 ff.

2 Dazu Heinen, *Legion*, S. 272 und Țiu, S. 49.

3 Zu den Fluchtwegen Țiu, S. 83 ff.



Abb. 3: Horia Sima, Petre Ponița und Nicolae Petrașcu in Berlin 1939

Auf Initiative des ehemaligen Generalsekretärs der Partei „Alles für das Land“, des Priesters Dumitrescu-Borșa, bildete sich in Berlin im Mai 1939 ein sechsköpfiges Führungsgremium. Zu dieser Gruppe gehörten außer Dumitrescu-Borșa, der die Leitung übernahm, Horia Sima, Constantin Papanace, Ion-Victor Vojen, Alexander Constant und Victor Silaghi. Diese Führungsgruppe erteilte dem Anwalt Miti Dumitrescu den Befehl, den Tod von Codreanu zu rächen.⁴ Dumitrescu brach Ende Juni, Sima mit gefälschtem Pass Mitte August nach Rumänien auf.

Drei Wochen nach dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen ermordete am 21. September 1939 eine Legionärsguppe unter Führung Dumitrescus den Anfang März 1939 zum Ministerpräsidenten ernannten Armand Călinescu, der seinerzeit als Vizeministerpräsident und schonungsloser Gegner der Eisernen Garde wohl die treibende Kraft bei der Ermordung Codreanus war. Es heißt, Sima habe – verkleidet als Frau – das Attentat beobachtet.

Während rumänische Zeitungen berichteten, die Polizei habe Beweise, Dumitrescu sei von den Nazis bezahlt worden und habe den Mord im Auftrag Himmlers durchgeführt⁵, erklärte Hofminister Ernest Urdăreanu gegenüber

.....
4 Zum Attentat Țiu, S. 100 ff., ferner *Legiunea in imagini: albumele Traian Borobaru*, Ed. Miscării legionare, Madrid 1977, im Internet http://www.fgmanu.ro/Carti/2/capitol_toate, Kap. II.

5 Presseauswertung Bundesarchiv R 901/60795.